

# Gillier Zeitung.

## Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	— 55	Monatlich . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.—	Jahresjährig . . .	12.80

samt Zustellung  
Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

## Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen  
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Ratsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier  
Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Klein-  
reich in Graz, A. Oppel und Kötter & Comp.  
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in  
Zaibach.

## Wählerversammlung.

Es genügt nicht allein, wenn Wähler in ihren Abgeordneten ein unbedingtes Vertrauen setzen, welches sie durch die Absicht, ihn wieder zu wählen, zu bethätigen gedenken; die Hauptsache ist eigentlich, daß Wähler und Abgeordneter im steten Contact bleiben. Das nun kann am Besten durch Wählerversammlungen bezweckt werden, da in denselben ein Abgeordneter die Thätigkeit einer Landes- oder Reichsvertretung, wie auch seine eigene Wirksamkeit, den Wählern klar darzulegen vermag. Von dieser Ansicht ausgehend, hat der Landtagsabgeordnete Herr Dr. Necker mann einen Aufruf an seine Wähler zu einer Versammlung für den 31. Oktober gerichtet. Die anberaumte Stunde war erschienen, und der Herr Abgeordnete betrat die Tribüne mit den Worten: „Klein ist zwar die Versammlung, doch halte ich dieses nicht ab, seinen Rechenschaftsbericht über die letzte Landtagsession abzulegen.“ Ja wenige der Wähler waren erschienen, denn alle hatten die Voraussetzung, daß Dr. Necker mann wegen des bisher noch nicht im Mindesten getrübbten Vertrauens wieder gewählt werden würde; doch liegt es eben nicht darin, als vielmehr in dem Erscheinen und je größer die Zahl, eine desto größere Genugthuung ist es für einen Volksvertreter.

Nachdem der zum Obmann der Versammlung vorgeschlagene und gewählte Herr Professor Marek dieselbe eröffnete, erklärte Dr. Necker mann, daß er, da die Landtagsession vorüber sei, sein Mandat zurücklege und entwirft dann ein Bild über das politische Leben der Zeit von 1871 bis 1877. Er spricht über die Reaktionsversuche durch das Ministerium Hohenwart und von

dem Ehrgeiz der einzelnen Nationalen, und wie endlich dennoch der feudal-kerikale Knoten durchhauen worden sei, daher der reactionäre Gedanke der Ausbreitung der Virilstimmen nicht zur Durchführung kam. Eingehend gedachte er des Unterrichtes, was in dieser Beziehung der Landtag geleistet habe.

Die Freigebung der Schule bedingte auch die Aufhebung des Schulgeldes und da auf diese Weise selbst den ärmsten Kindern der Besuch der Schule ermöglicht wurde, so können die Segnungen gewiß nicht ausbleiben. Er sprach weiters, auf welche Art der Landtag das Land von großen Auslagen befreite, indem die technische Hochschule zu Graz an den Staat überging; durch die Erhaltung der landsch. Realschule und durch die Errichtung der Bürgerschulen sei für den Unterricht viel geschehen, dem die Sorge für das öffentliche Wohl in sanitärer Beziehung folgte, indem durch Errichtung von Spitälern, und durch die Erbauung einer neuen Irrenanstalt, sowie von Sickenanstalten der leidenden Menschheit ein großer Dienst geleistet wurde; für die drei neu erbauten Sickenhäuser hat die allgemeine steierm. Sparcasse 300.000 fl. gespendet; endlich gedachte er der Auflösung der Findelanstalt, wodurch ein Nutzen dem Lande selbst in moralischer Beziehung erwachsen sei. Auch der Straßen und Wasserbauten wurde Erwähnung gethan, wobei er nicht unterlassen konnte das in mancher Beziehung verfehlte Institut der Bezirksvertretungen einer Kritik zu unterziehen. Durch diese Schöpfungen des Landtages habe der Landesfond wohl große Auslagen gehabt, allein durch Sparfameit auf anderen Seiten wurden die Ausgaben bedeutend paralysirt. — Seine Thätigkeit wurde im Landtage vorzüglich von Sanitäts-

wesen in Anspruch genommen. — Allgemeiner Beifall folgte der Rede des Herrn Abg. Dr. Necker mann, der sich auf eine an ihn gestellte Anfrage, ob er eine fernere Wahl wieder annehmen werde, dahin erklärte, daß er, sobald ihn das Vertrauen der Wähler rufen würde, diesem ehrenvollen Rufe folgen werde.

Obmann Prof. Marek spricht nun dem Herrn Abgeordneten den Dank der Versammlung für den Rechenschaftsbericht aus, und hierauf entspann sich eine Debatte wegen Aufstellung eines Agitations-Comités für die nächsten Landtagswahlen, wobei man sich schließlich entschloß, diese Angelegenheit dem Verfassungsverein in die Hände zu geben; besonders da es sich um die Aufstellung eines liberalen Candidaten für die Landgemeinden handelt.

Als nun das Programm der Wählerversammlung erschöpft war, erklärte der Obmann dieselbe für geschlossen.

## Vom Kriegsschauplatz.

Eine Meldung aus Constantinopel lautet: Suleiman Pascha telegraphirte am 29. October: Eine russische Abtheilung auf der Insel gegenüber Slobozia wurde zurückgewiesen. Das Bombardement auf Rustschuk richtet keinen Schaden an. Russische Cavallerie und Infanterie besetzten Bourza und zwei andere Regimenter besetzten Sulcho bei Solenik. Keuf Pascha meldet vom 29. October: Angriffe gegen die Befestigungen von Maragduci wurden zurückgewiesen. Tscherskessen, welche den Tuszpaupafz recognoscirten, schlugen 1500 Bulgaren unter Tschikowassi und brachten denselben einen Verlust von 600 Mann bei und erbeuteten 1200 Stück Vieh.

## Feuilleton.

### Ein steirischer Landwehrmann.

Historische Novelle.

Nah und näher rauschte es im Gebüsch, bis endlich ein krausköpfiger Bube von sieben bis acht Jahren erschien, der mit höchster Anstrengung eine noch schwach zappelnde Gans daher schleppte. Die eine Faust hatte den Hals des armen Thieres fest umkrallt, die andere Hand hielt einen Fuß, der sich noch immer wehren mochte; der eine Flügel war fest an des Knaben Brust gepreßt, der andere aber machte sehr hindernde und abwehrende Bewegungen, die der eintretende Erstickungstod mehr und mehr lähmte.

„Da Mardat,“ sagte der Kleine auf die Gans mit seinem Kopfe weisend, „ein Babing!“ während er beim nächsten Schritte mit seiner Beute vor die Füße der Mutter hinpurzelte, die schnell ihr Messer ergriff und den Hals des Thieres durchschnitt, indes der Kleine, ins Moos hingeworfen, mit großen Augen das rinnende Blut betrachtete. „Selt, Mardat!“ frug der junge Fourrageur, seine Beute wohlgefällig betastend, „die Blatte ist helles?“

„Tsch, tschi, mi Galm,“ lächelte die Mutter, „wo hast Du sie gefangen?“

„Dort unten im Mühlbach, da ist sie flossen,“ antwortete der Knabe. „Jetzt gib sie wieder her, ich will sie abstaumeln, dort unten, wo der Schuhl dauwelt, dann glaubt das Bauernweib, der Fuchs hat sie geholt.“

Die Mutter hob warnend die Hand, denn wieder rauschte es in den Zweigen. Doch nun quackte ein Laubfrosch, und ein heiteres Lächeln zog über ihre Stirne, es war das Zeichen, daß Juktits ihr älterer Sohn nahte. Eben ließ er die letzten Büsche geräuschlos zurückschellen, was nur durch ein aaglattes Drehen des Körpers möglich war, da der linke Arm ein gewaltiges Hausbrod hielt, die Rechte aber mit Rauchfleisch, in Papier gewickeltem Schmalz, und einem Topf mit Milch bepackt war. Was den Transport besonders erschwerte, war ein halb Duzend Eier, die der Zerbrechlichkeit wegen im Aermel des ziemlich ordentlichen Wamses untergebracht waren.

Juktits und seine Ladung wurden mit lebhafter Freude empfangen, und jeder Artikel, welcher nach und nach zum Vorschein kam, erhöhte den herzlich gespendeten Beifall, den brennenden Racheifer des jüngeren Bruders.

Als endlich die Knaben mit Mühe ein Feuer gemacht, und Karl sah, daß Niemand Anderer mehr kam, drängte er sich selbst durch das Gestrüppe und schritt auf die Zigeunerfamilie zu, welche über den unerwarteten Besuch heftig erschrock, doch

er beruhigte sie: „Seid außer Furcht, ich kann Euch nichts Schlimmes anhaben, da ich selbst eier armer Flüchtling bin, der sich an Eurem Feuer gerne erwärmen möchte.“

Nachdem die braunen Kinder des Waldes sich beruhigt hatten, sprach die Zigeunerin; „O, bleibt nur immerhin bei uns, die Zentis sind gut und gastfrei, obgleich sie arm sind.“

„Ich danke Euch herzlich, denn müßte ich in diesem Zustande durch die ganze Nacht marschieren, würde ich sicher krank werden,“ sagte Karl.

„Ihr werdet gewiß auch hungrig sein?“ frug die Zigeunerin mit geschäftiger Eile zur Vereitlung des Males schreitend, und setzte gutmüthig hinzu: „Habt nur ein wenig Geduld und Ihr werdet Euren Magen dann beruhigen können.“ Wirklich in kurzer Zeit war sie mit ihrem Geschäfte zu Ende, und Karl aß in Gemeinschaft mit der braunen Familie die eben nicht nach den besten Regeln der Kochkunst zubereiteten Speisen.

„Ihr seid nach Eurem Aeußern zu urtheilen Soldat, wie kommt Ihr hieher?“ frug mit Neugierde nicht ohne Beimischung von Argwohn die Zigeunerin.

„Errathen, gute Mutter!“ erwiderte Karl, „ich war in feindlicher Gefangenschaft und rettete mich durch die Flucht. Sagt mir, habe ich noch weit auf deutsches Gebiet?“

„Ihr seid bereits in Kärnten,“ antwortete

Der „Golos“ veröffentlicht eine Depesche aus Kütükdara vom 30. October folgenden Inhaltes: Kaghisman ist von den Russen besetzt und es wurde dort die russische Verwaltung eingeführt. Die Verhandlungen wegen der Uebergabe von Kars wurden abgebrochen, die Stadt blockirt und das Bombardement begonnen.

Ferner wird aus Corabia unterm 31. October berichtet: Behufs der Erweiterung der Fouragirungszone für das rumänische Corps unternahmen die Rumänen eine Reconnoissance gegen Mahova und besetzten nach dreitägigem Kampfe und nach einem wirksamen Bombardement die von den Türken vertheidigte Redoute Babin mit zwei Compagnien. Der Feind erlitt unter großen Verlusten.

## Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhaus. Die Generaldebatte über das Eisenbahn-Expropriationsgesetz wird fortgesetzt. Rozowski beharrt gegenüber den in der letzten Sitzung von den Ministern Chlumecly und Glaser vorgebrachten Ausführungen auf dem Standpunkte, daß die Vorlage den Bedürfnissen nicht entspreche, und vermahnt sich gegen das Mißverständnis, daß er im Interesse der Bahnunternehmungen gesprochen habe.

Nach dem Schlusssatz des Referenten Baron Poche wird zur Abstimmung geschritten, wobei die Anträge von Rozowski und Liebhaber, das Gesetz an den Ausschuss zurückzuweisen, abgelehnt und das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen wird.

Zu § 1 stellte Liebhaber einen Abänderungsantrag. Der § 1 betrifft die Ausübung des Enteignungsrechtes. Liebhaber beantragt folgende Fassung: „Die Zuerkennung des Enteignungsrechtes bei Eisenbahnunternehmungen ist nach den Bestimmungen des Eisenbahnconcessiongesetzes zu beurtheilen.“ Regierungsvorträter Ministerialrath v. Harrasowski und Referent Poche vertheidigen die Vorlage, doch wird der Antrag Liebhabers mit 77 gegen 50 angenommen.

§ 2 (Gegenstand und Umfang der Enteignung) wird ohne Debatte angenommen; zu § 3 sprechen Liebhaber, Baron Fischel, Regierungsvorträter Ministerialsecretär Dr. Haberer und Dr. Magg wachen darauf aufmerksam, daß es doch nicht angehe, das Expropriationsrecht auch auf Grundstücke zu erstrecken, die eine Unternehmung wegen Gewinnung von Kohlesteinen und Schotter brauchen können. Sie wünschen daher eine abgeänderte Abstimmung über diesen Punkt. Bei der Abstimmung dringt auch ihre Anschauung durch und wird der § 3, jedoch mit Weglassung der Worte „Kohlesteine und Schottermateriale“ angenommen.

Der Club der Linken nahm mit Majorität den Antrag des Abg. Susek an, es solle zur Clubfrage gemacht werden, keinem Antrage zu-

zustimmen, welcher auf eine Verschleppung der Berathung des Bantstatutes abzielt.

## Kleine Chronik.

Cilli, 3. November.

**(Allerheiligen.)** Das schönste Wetter begünstigte den Gräberbesuch an diesem Tage, daher strömten Tausende von Menschen nach den Friedhöfen um den Zoll der Pietät für die Dahingegangenen zu entrichten, wozu viele und viele die schöne Witterung begütigend Ausflüge in die herrliche Umgebung der Stadt machten.

**(Todesfall.)** Der gewesene Justizminister Herr A. N. von Tschabuschnig ist — wie man berichtet — gestern Vormittags in Wien gestorben. Tschabuschnig hat auch heuer — wie gewöhnlich — den Sommer in seiner Villa zu Bärtschach am Wörther See zugebracht und hat sich erst vor acht Tagen von dort über Graz nach Wien begeben. Tschabuschnig that dieß im Vorgefühl seines baldigen Todes; er wollte — wie es schon scheint — in der Residenz sterben und hat deshalb den Rath der Ärzte von Klagenfurt nicht abzureisen, weil ihn der Tod auf der Reise ereilen könne, nicht befolgt. Tschabuschnig ist auch als Dichter und Schriftsteller in weiteren Kreisen bekannt und geschätzt. In den Fünfzigerjahren, vor seiner Berufung als Rath nach Wien, gehörte er durch einige Jahre als Oberlandesgerichtsrath dem Gremium des Wiener Oberlandesgerichtes an.

**(Papa Wrangel gestorben.)** Berliner Nachrichten vom 1. November bringen den Tod des General-Feldmarschalls Graf Wrangel. Derselbe starb am 1. November um halb 9 Uhr und erreichte, da er am 13. April 1784 zu Stettin geboren war, ein Alter von 93 Jahren. Seine militärische Carrière begann er als zwölfjähriger Knabe; nahm an den Feldzügen von 1807, 1813 und 1814 theil, wurde nach der Schlacht bei Leipzig Major, 1838 General-Lieutenant und übernahm im deutsch-dänischen Kriege (1848) das Oberkommando der preussischen und Bundertruppen in Schleswig-Holstein. Während der Revolution rückte er am 9. November an der Spitze der Truppe in Berlin ein und stellte die Autorität der Regierung wieder her. Im Jahre 1856 wurde Wrangel zum Feldmarschall ernannt und führte im dänischen Kriege (1864) abermals den Oberbefehl über die preussisch-oesterreichischen Truppen bis nach Erstürmung der Düppler Schanzen. Im Jahre 1866 wohnte er dem Kriege, ohne ein Commando zu führen, im Hauptquartier des Königs bei; während des deutsch-französischen Krieges erhielt Wrangel trotz seiner Bitten wegen seines hohen Alters ebenfalls kein Commando. Trotz seiner unpopulären Mission im Jahre 1848 gehörte „Papa Wrangel“ später

zu den bestbelehrteten Soldatenfiguren von Berlin. Es kursiren eine Menge Anekdoten auf seine Rechnung, in welchen seine zahllosen Verirrungen auf grammaticalischem Gebiete keine kleine Rolle spielten. Bei Hofe war der alte Wrangel Persona gratissima.

**(Grundsteuer-Regulirung.)** Die zum Behufe der Vermessungen über den Sommer hier anwesend gewesenen k. k. Geometer sind bereits nach Graz zurückgekehrt und sollen dem Vernehmen nach im künftigen Sommer in größerer Anzahl nach Cilli kommen, um die betreffenden Arbeiten schneller der Vollendung zuzuführen.

**(Diebstahl.)** Dem Grundbesitzer Josef Loschitz in Tschretten und dem Winger Jakob Dworschak in Radisell, Bezirk Marburg, wurden kürzlich in einer Nacht sechs Viehstücke, welche zur Zucht bestimmt waren, von unbekanntem Thäter entwendet.

**(Diebstahl.)** In der Nacht vom 22. auf den 23. October wurde in dem Keller des Grundbesitzers Josef Krulec in St. Kunigund, Gemeinde Groß-Pirschitz von unbekanntem Thäter eingebracht und von denselben 5 Cillier Eimer (140 Liter) Wein im Werthe von 20 fl. entwendet.

**(Beim Viehweiden.)** Wie uns aus St. Georgen Mitgetheilt wird, ging eines Tages im Monate October das 5 Jahre alte Töchterchen der Maria Podgorsek, Namens Elisabeth, im Wohnort in Wobolle, Gemeinde St. Georgen auf die Weide zu, wo dort das Vieh weidenden Tochter Maria des Grundbesizers Jakob Ruslatenz, welche am Weideplatz ein Feuer angezündet hatte. Bei Annäherung der Elisabeth Podgorsek gingen deren Kleider Feuer und erlitt das arme Kind schwere Brandwunden, denen es nach 12 Stunden schmerzlichen Leidens erlag.

**(Für Schatzgräberei.)** Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli hat an die Genossenschaft ihres Bezirkes und an die benachbarten politischen Behörden, besonders auch an jene in Kraut Schreiben gerichtet, in welchen auf den Schwindler aufmerksam gemacht wird, welcher schon mehrere Male dadurch prellte, daß er dieselben zum Schatzgraben verleitete und ihnen dann von ihm vergebens Spielmarken für Karten verkaufte. Nach Angabe des von ihm auf diese Weise betrogenen Anton Kneß vulgo Vapornik von Goren bei St. Leonhard, Gemeinde Gairach soll dieser Gänger bei 30 Jahre alt und von mittelgroßer schlanker Statur sein, einen kleinen blonden Schnurbart und ein rundes, volles, brünettes Gesicht haben. Bekleidet sei er mit einem lichte gestreiften Rock und quadrirtem Beinkleid, er soll ferner einen schwarzen feinen Hut tragen und von Cilli sein.

Fortsetzung im Einlageblatt.

das Weib, von ihrem Argwohn abkommend, da sie sah, daß Karl kein Deferteur sei, wie sie vermuthet hatte.

„Das ist gut! dann kann ich meinen Weg doch auch am Tage fortsetzen,“ meinte König. „Allerdings!“ bestätigte die Zigeunerin, „denn Ihr habt einen großen Vorsprung vor der französischen Armee, die der unsren nachsetzt.“

„Sagt mir aber,“ frug Karl befriedigt durch diese Nachrichten, „seid Ihr allein, oder wo haltet sich Eure Leute auf?“

„Wir sind allein,“ antwortete traurig das Weib, „die Männer mußten Soldaten werden und die Alten sind mit den übrigen Weibern und Kindern daheim in Ungarn geblieben.“

„Ja, aber was macht Ihr hier und allein mit Euren Kindern?“ frug er jetzt erstarrt.

„Ich ziehe immer der oesterreichischen Armee nach,“ antwortete noch trauriger die Zigeunerin, „weil ich in Ihren Reichen mein Gatte befindet.“

„Armes Weib!“ rief Karl aus, „Allein mit Kindern — wie könnt Ihr Euch erhalten!“

„Wie? Ihr seht's ja; wir verstehen zu finden — und wahrzusagen, das genügt. Soll ich Euch vielleicht wahrzusagen, da Ihr so halb mitleidig halb ungläubig lachelt? Reicht mir die Hand,“ forderte ihn jetzt die Zigeunerin auf, Karl willfahrte lächelnd. Doch nach einem prüfenden Blick legte sie die dargereichte Hand Karls los, und sprach

ihn wehmüthig betrachtend, „begehrt nicht zu wissen, was ich in den Ärmeln Eurer flachen Hand gelesen!“

„D,“ sagt es nur immer herans,“ forderte jetzt Karl die Wahrsagerin auf, „ich bin nicht furchtsam. Ihr wißt ja, ich bin Soldat, und als solchen kann mich der Tod im nächsten Augenblicke ereilen.“

„Ich sage Euch sonst nichts,“ sprach die Braune Kassandra, „als daß Euch keinem Thurne!“

„Einem Thurne?“ frug lächelnd aber erkannt Karl.

„Nah! Euch keinem Thurne,“ wiederholte die Zigeunerin ihre Warnung, „mehr kann und will ich Euch nicht sagen.“

„Doch seht begehrt Euch zur Ruhe, damit Ihr am Morgen Euren Weg neu gestärkt fortsetzen könnt.“

„Wie danke ich Euch Gostfreundschaft?“ frug Karl gerührt durch die freundliche Besorgniß des armen Weibes, „die Feinde haben mich rein ausgeplündert, und ich habe nicht das Mindeste an Werth bei mir, um Euch vergelten zu können.“

„Wenn die Zeitis Gostfreundschaft über,“ sagte die Zigeunerin in etwas gekränktem Tone, „verlangen sie kein Geld hiefür. Jetzt legt Euch schlafen.“

Auf ihren Wink bereiteten die Knaben ein weiches Lager aus den am Feuer getrockneten

Rinde; Karl warf sich auf dasselbe und schlief bald darauf ein. — Als er wieder erwachte, war die Zigeunerfamilie bereits abgezogen, denn die Sonne stand schon ziemlich hoch; auch Karl machte sich nun frisch auf den Weg und erreichte in einigen Tagen die oesterreichische Armee, wo man über sein Wiedererscheinen sehr erfreut war. Kurz darauf erhielt er die Bestimmung, mit einer Abtheilung Landwehr zur Garnison des Grazer Festungsberges abzumarschiren; um den dortigen Commandanten als Adjutant zugetheilt zu werden.

Es regnete in feinen, dichten Strömen, und heftige Windstöße, welche auch Schneeflocken durch den Regen peitschten, erhöhten noch die Unannehmlichkeiten eines frostigen Aprilabends. Matt glänzten die ziemlich weit von einander stehenden Laternen, und beleuchteten die fast menschenleeren Straßen nur schlecht. Ja, Straßen und Gassen waren leer, und nur in ziemlich größeren Zwischenräumen sah oder hörte man vielmehr eine Parrouille mit festen, gemessenen Schritten dahin schreiten; selbst die Gasthäuser waren leer, und das freundliche Graz schien beinahe wie ausgestorben. Da wollte durch die Griesgasse dem Mariabiser und Pendlplatz zu ein geschlossener Miethwagen. Kutscher und Pferde mußten alle Kräfte anstrengen, mit den durch den anhaltenden Regen

**(Schadenfeuer.)** Am 25. October gegen 4 Uhr Morgens ist in der einzeln stehenden, unbewohnt gewesenen Kutsche des Thomas Zigler in St. Nikola, Gemeinde St. Georgen Feuer ausgebrochen, welches die Kutsche vollständig einäscherte. Da dieselbe wegen Verschuldung des Besitzers gerichtlich gepfändet wurde, so herrscht in der dortigen Bevölkerung die Meinung, daß das Feuer absichtlich geligt worden sei. — Am 29. October brannten in den Morgenstunden die Wirthschaftsgebäude des Grundbesitzers Georg H a z e n s c h e l in L e m b e r g St. Marein nieder. Mit dem Gebäude gingen sämtliche Futtermittel und 3 Schweine zu Grunde, wodurch der Verunglückte einen Schaden von 300 fl. erleidet, der ihn um so empfindlicher trifft, als er nicht affecurirt war. Und auch hier war ein mit Blindhölzchen spielendes Kind, nämlich der neunjährige Kutscherssohn Johann S o d o l i n, der Urheber des Feuers.

**Pettau, am 30. October. (Orig. Corr.)** Am 27. d. M. kam ein zerlumpt ansehender, etwa 40jähriger Mann in die Wohnung des am Mann bei Pettau domicilirenden pensionirten Rittmeisters Herrn Stehlik, und ersuchte die allein zu Hause anwesende Frau des vorgenannten Herrn Rittmeisters um ein Almosen. Dieselbe verabreichte dem Fremden ein Viertelkruzerstück als Almosen. Mit dem erwähnten Geschenke war aber derselbe nicht zufrieden, und versuchte, da ein weiteres Geschenk nicht gegeben wurde, die Isolirtheit der Frau Stehlik benützend, auf letztere mit der aus seinem Stode gezogenen Messer Klinge einzudringen. Frau Stehlik verlor jedoch ihre Geistesgegenwart nicht und eilte, so schnell als es nur möglich war, in ein anstoßendes Zimmer, verschloß die Thüre hinter sich und bemächtigte sich schnell eines Revolvers. Als der Strolch die versperrte Thüre zu erbrechen versuchte, drohte Frau Stehlik, ihn ohne weiters niederzuschießen, wenn er es wagen würde, die Thüre zu erbrechen. In Folge dieser Drohung entfernte sich der Vagant mit dem Ausdrucke, er werde schon ein andermal Gelegenheit finden, um sich für sein vereiteltes Vorhaben zu rächen.

**(Der Gründer der „Fliegenden Blätter.“** Dem „Schwäbischen Merkur“ schreibt man aus München, vom 29. October: „Heute Früh starb hier Caspar Braun im 71. Lebensjahre nach längerem Leiden. Erst vor einigen Monaten hatte ich gemeldet, wie zur Feier seines 70. Geburtstag seine zahlreichen literarischen und künstlerischen Mitarbeiter ihn durch sinnige Geschenke erfreut und geehrt hatten. Um die Wiederführung, die Hebung, Verbreitung der in Deutschland beinahe ganz in Vergessenheit gerathenen Holzschnittkunst hat er sich die größten Verdienste erworben, speciell in München, wo er es war, der sie einbürgerte. Dazu hatte er im Jahre 1839 seine xilographische Kunstanstalt mit Verlag, nach-

mals Firma Braun und Schneider, und in ihm als verbreitetsten und gangbarsten Artikel die weltberühmte illustrierte humoristische Zeitschrift „Fliegende Blätter“ im Jahre 1844 gegründet. Noch grünen und gedeihen sie üppig. Nachdem mochten von den Unternehmungen seines Verlages in den weitesten Kreisen verbreitet und geschätzt sein die ebenfalls periodisch erscheinenden Münchener Bilderbogen. An ihnen hat lange Jahre hindurch bis zum Tode Moriz v. Schwind mit seinem geistvollen Stifte den lebendigsten Antheil genommen. Braun wurde im Jahre 1807 zu Aschaffenburg geboren, widmete sich der Malerei (Geschichte und Genre) und der Radirkunst erst dort, dann als Schüler der k. Kunstakademie hier selbst, ging später nach Paris, wo er sich der Xylographi unter Anleitung des berühmten Davidreth widmete. Auf diese von ihm neubelebte Kunstproduction war nach seiner Rückkehr hieher, seit fast 45 Jahren, sein ganzes Streben gerichtet. In München hat er darin geradezu Bahn gebrochen.

**(Eine merkwürdige Rettung.)** Französische Blätter erzählen, daß ein Erdarbeiter, Namens P r e v o s t in C o n c h e s mit dem Graben eines Sodbrunnens beschäftigt, plötzlich am 3. October spurlos versank und allgemein für todt gehalten wurde. Fünf Tage später setzten das begonnene Werk andere Arbeiter fort, wobei dieselben eine aus der Erde kommende Stimme rufen hörten: „Seid ihr endlich da?“ Es war Prevost, der tief unten im freien Raume festsaß und dem Hunger und der Todesangst widerstand hatte. Man grub in der Richtung, woher die Stimme kam und machte dem Verschütteten Luft, ohne ihn jedoch wegen des lockeren Erdreiches hervorholen zu können. Es mußte daher von einer anderen Seite aus ein Weg bis zu ihm gegraben werden, was endlich nach mehrtägiger Anstrengung gelang, während welcher man dem Armen Speise und Trant in sein unfreiwilliges Gefängniß, das leicht sein Grab hätte werden können, hinabreichte. Nachdem die Arbeit vollendet war, ließ man eine mit Eisenreifen beschlagene Tonne in die Vertiefung, wo Prevost nun schon seit zwanzig Tagen zwischen Leben und Tod schwebte. Er kroch in die Tonne und wurde zur Freude Aller unter Anwendung der größten Vorsicht nach zwei Stunden an das Tageslicht gezogen. Der Gerettete soll sich leidiglich wol befinden und von dem ausgestandenen Schrecken nicht besonders stark angegriffen sein.

**Amtsanzeiger.**

(Auszug aus dem Amtsblatte.)

**(Kundmachungen.)** Curatel über Josef Supanz in Slivno wegen Blödsinnes. B. G. Lässer.

**(Erledigungen.)** Lehrersstelle in St. Lorenzen

bei Prozin Post Store. Gehalt 600 fl., freie Wohnung Concurstermin Ende November. Oberlehrersstelle in Zellnitz a. d. Drau. Termin binnen 4 Wochen. Bez. Schule Marburg. Unterlehrersstelle zu St. Veit 440 fl. Gehalt. 330 fl. Remuneration und 60 fl. Quatiergeld. Termin 20. Nov. Bez. Schult. Pettau. — Unterlehrerinstelle zu Luttenberg. Termin 16. Nov. Bez. Schult. Pettau.

**Aus dem Gerichtssaale.**

**(Schwurgericht.)** Für die 6. Schwurgerichtssession sind bereits folgende Fälle zur Schlußverhandlung angeordnet: 12. November. Golob Filipp, Nothzucht; 13. November. Grill Florian, Todtschlag; 14. November. Rast Anton und Premšal Ignaz, Betrug; 16. November. Paimann Michael und fünf Genossen, öffentl. Gewaltthätigkeit; 17. November. Pusnig Carl, Brandlegung.

Hauptverhandlungen von 5. bis 10. November. M o n t a g 5. Bonnaja Anton, schwere körperl. Beschädigung; Ursic Anton und Genossen, Betrug; Mus Maria, Diebstahl; Mulesch Josef, Anton und Franz, schwere körperliche Beschädigung; Brantusa Franz und Josef Kernca, Diebstahl; Sakseg Franz und Michael, dann Počun Josef, schwere körperliche Beschädigung; Wittwoch 7. Fink Anton, Diebstahl; Wrenko Anton und Spieler Josef, Diebstahl; Oswald Josef, schwere körperl. Beschädigung; Matalen Mathaus und Rapast Martin, Diebstahl; Erber Maria, Diebstahltheilnehmung, Bresnil Franz und Genossen, Diebstahl; D o n n e r s t a g 8. Appelverhandlungen; S a m s t a g 10. Ursic Franz, Diebstahl; Cepel Georg, Betrug; Kolar Rosa, Diebstahl; Munda Mathias, Diebstahl; Pisanski Franz, Diebstahl.

**Landwirtschaft, Handel, Industrie.**

**(Privilegium.)** Das k. k. Handelsministerium und das königl. ung. Ministerium für Landwirtschaft, Industrie und Handel haben dem Herrn Max Steyischneegg sen. akad. geprüften Hauptstadt-Zimmermeister und Bauunternehmer in Cilli, das Privilegium auf eine eigenthümliche Dachendeckung mit Flach- und Deckziegeln für die Dauer eines Jahres ertheilt.

**(Aus der Handelswelt.)** Beim k. k. Kreisgerichte Cilli wurde die Firma des Josef Kasimir bezüglich seines Spezerei-Detailschäftes mit der Hauptniederlassung in Pettau im Register für Einzelnefirmen eingetragen, desgleichen auch die Firma Chrsiant Pirker.

**(Minderpest.)** Wie die „N. Fr. Pr.“ berichtet, so soll die Minderpest in Neuterchenfeld und Währing als erlöchen zu betrachten sein.

schlüpfrig gewordenen, holprigen Weg zu bewältigen.

Nach vieler Mühe gelang es endlich die Kalvarienberggasse zu erreichen, wo nach langem Suchen der Kutscher an einem unscheinbaren Häuschen hielt.

„Hier wird's wohl sein was die Herrschaften suchen,“ sprach er, indem er die Thüre des Wagens öffnete; ein verhüllter Kopf beugte sich heraus und sagte: „Ja, wir sind an Ort und Stelle, steigen Sie nur immerhin aus, mein Fräulein!“ worauf zwei weibliche Gestalten den Wagen verließen und mit den Worten „Kutscher, eine halbe Stunde warten!“, in dem kleinem Hause verschwanden.

Sie kamen in der dunklen Hausflur an eine Thüre, an welcher sie heftig pochten. Nach kurzer Zeit öffnete sich in dieser ein kleines Schiebenseichen, aus dem eine weibliche Stimme im heiseren Tone um das Begehren der Außenstehenden fragte. Nach einigen unverständlichen Reden klirrten Riegel und Schlösser, die Thüre öffnete sich und die beiden Angekommenen traten durch eine finstere Küche in ein matt erleuchtetes, kleines aber reinliches Zimmer. Im Bette lag eine alte, kränkliche Frau, die vor sich auf einem Brette ein Spiel Karten liegen hatte. Gleich beim Eintreten setzte die Person, auch ein altes Mütterchen, neben das Bett zwei Stühle hin und nöthigte die Fremden

zum sitzen, während sie sich es selbst in einem Winkel bequem machte. Raum hatten die Beiden ihre Plätze eingenommen, als die Frau im Bette um deren Begehren frug.

Die Unterschleierte von den beiden Ankömmlingen antwortete, daß dieses Fräulein hier sich gerne Karten aufschlagen lassen wolle. „Ich bin schon bereit dazu,“ sagte die Alte, „nur muß ich aber überzeugt sein, daß man auf meine Kunst ein Vertrauen setzt.“

„O gewiß, Frau Sali!“ erwiderte die Andere, „sonst wären wir ja gar nicht hieher gekommen in diesem abscheulichen Wetter und zu so später Stunde.“

Dann muß sich aber das Fräulein einschleieren“, sagte die Kartenausschlägerin, weil ich jederzeit die Person sehen muß, der ich Zukünftiges vorher sagen soll.“

Mit Widerstreben gehorchte die Verschleierte, und forderte hiebei die Wahrsagerin auf, daß sie schnell machen möge.

„Ich benötige“, erwiderte diese, auch Ihren Taufnamen zu wissen.“

„Wozu das?“ frug die andere ungeduldig.

„Das ist mein Geheimniß!“ entgegnete ernst und finster die Kartenausschlägerin.

„Nennen sie nur immerhin Ihren Namen meine Ohren hören ihn und mein Gedächtniß

wird ihn gleich nach Ihrem Fortgehen vergessen haben.“

„Sofie“, sagte das Fräulein.

„Also Sofie“, wiederholte Frau Sali, während sie die Karten mischte, obheben ließ, und dann dieselben einzeln in drei Reihen vor sich auf dem Bette ausbreitete, welches Wandver sie dreimal wiederholte, dabei sie jedesmal bedenklich mit dem Kopf schüttelte. Nach dem dritten Male ordnete sie sich das Spiel wieder um und sah ernst und stumm auf Sofie. Diese aber, welche allein ihren Bewegungen aufmerksam gefolgt war, rief endlich ohne ihre Ungeduld länger verbergen zu können: „Nun, und das Resultat?“

„Nun“, begann die Wahrsagerin, „hören Sie: Die Karten haben sich alle Dreimal gar seltsam gestellt, jedesmal zeigten dieselben für sie einen sehr angenehmen baldigen Besuch; nicht wahr! jetzt machen Sie freundliche Augen? Gewulden Sie aber nur ein wenig, denn das Gute und Böse werden sich jetzt bald die Hände reichen, Sie dürfen jedoch nicht erschrecken.“

„Sprechen Sie nur immerhin weiter“, entgegnete Sofie, „ich weiß mich schon zu fassen.“

„Der Besuch, nämlich der angenehme“, fuhr die Kartenausschlägerin fort, „wird auf eine höchst seltsame Weise geschehen.“

**(Nützlichkeit der Staare.)** Wo die Staare sich auf Wiesen und Feldern niederlassen, sind Heuschrecken Schnecken, Raupen und anderes Ungeziefer gut versorgt; ihre Jagd gilt namentlich den oft sehr überhandnehmenden Landschnecken auf Klee- und Getreidefeldern. Die Staare besuchen dann auch Gegenden, in denen sie keine Brutplätze haben, namentlich solche mit stehenden Gewässern, in deren Röhricht sie unter weithin hörbarem Geschwätz die Abende und in stiller Ruhe die Nächte verbringen. Gern mischen sie sich auch unter Schaaren größerer Vögel, namentlich der Rabenarten. Ende September kehren die alten Staare noch einmal zu ihren Nestern zurück und verlassen uns Ende October sammt den Jungen. Nach der Berechnung des Naturforschers Lenz, der zuerst die Nistkästchen erfand und einführte, braucht eine Staarfamilie täglich durchschnittlich 364 fette Schnecken, so daß schon eine kleine Schaar genügt, um ein Feld vollkommen zu reinigen. Man sollte daher allenthalben die Nistkästchen verbreiten, aber ja nicht, wie es wol auch geschieht, um des Bratens wegen, denn die Jungen bieten, sondern um des Nutzens willen, den Jung und Alt gewähren.

**(Markt-Durchschnittspreise)** vom Monate October 1877 in Cilli: per Hectoliter Weizen fl. 10.81, Korn fl. 7.80, Gerste fl. 6.88, Hafer fl. 4.39, Kukuruz fl. 6.83, Hirse fl. 5.85, Haidefl. 8.13, Erdäpfel fl. 2.89; per 100 Kilogramm Heu fl. 2.32, Kornlagerstroh fl. 2.21, Weizenlagerstroh fl. 1.91, Streustroh fl. 1.71. Fleischpreise pro October: 1 Kilogramm Rindfleisch ohne Zubeh. 50 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch 56 kr., Schöpfenfleisch 40 kr.

**(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 3. Nov.)** (Orig. Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 12.15—12.20, Theiß von fl. 12.30—12.60, Theiß schweren von fl. 12.10—12.30, Slowakischer von fl. 12.—12.25, dto. schw. von fl. 11.30—11.50, Marchfelder von fl. 12.10—12.60, Malachischer von fl. —.—.—, Usance pro Frühjahr von fl. 10.90—10.95, Roggen Nyirer- und Pesterboden von fl. 7.75—8.60, Slowakischer von fl. 8.60—8.80, Anderer ungarischer von fl. 8.40—8.50, Oesterreichischer von fl. 8.70—9.—, Gerste Slowakische von fl. 10.—11.—, Oberungarische von fl. 9.—9.80, Oesterreichische von fl. 9.50—10.—, Futtergerste von fl. 7.25—7.45, Mais Banater oder Theiß von fl. 8.50—8.60, Oberungarischer von fl. —.—.—, Cinquantin von fl. 8.80—9.—, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. 7.60—7.70, Hafer ungarischer Mercantil von fl. 7.25—7.40, dto. gereutert von fl. 7.35—7.60, Böhmisches oder Mährisches von fl. —.—.—, Usance pro Herbst von fl. 7.50—7.55, Reys Rübsen Juli August von fl. 18.—18.50, Kohl August-September von fl. 19.—19.50, Hülsenfrüchte: Haidekorn von 9.—9.50, Linsen von 15.—20.—, Erbsen von 14.—17.—, Bohnen von 12.—13.—, Rüböl: Raffinirt prompt von 47.50—48.—, Pro Jänner, April von —.—.—, Pro November, December von 46.—47.—, Spiritus: Hoher prompt von 35.—35.50, Jänner, April von —.—.—, Mai, August von —.—.—, Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 26.50—27.50, Numero 1 von fl. 24.50—25.50, Numero 2 von fl. 21.50—22.50, Numero 3 von fl. 19.50—20.50, Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Numero 1 von fl. 17.—19.—, Numero 2 von fl. 15.30—15.50.

### Fremden-Verzeichniß.

Vom 31. October bis 3. November.

Hotel Erzherzog Johann

Die Herren: D. Schaf, evangelischer Pfarrer sammt Diener aus Laibach, Franz Schönwetter, t. l. Bezirkshauptmann sammt Frau Gemahlin aus Gurtsfeld.

Frau Gräfin Adamovitch, Private aus Wöllan.

Hotel Döfse.

Die Herren: Otto Freiherr von Bolschwig, Gutsbesitzer in Ruth. David Bodanzky, Kaufmann aus Körmend. Jean Pfeiffer, Privat aus Gurtsfeld. Jakob Reich, Geschäftsmann aus Scofal. Rudolf Waschte, Reisender, Sigmund Kobitsch, Kaufmann und Leopold Kainz, Privat sammt Frau Gemahlin, sämmtlich aus Wien. Adolf Korek, Reisender aus Hohenstein.

Gasthof Stadt Wien.

Die Herren: Johann Suppanz, Lehrer aus Neustift. Anton Bellinz, Realitätenbesitzer und Franz Ferling, beide aus Wisch. Franz Jülle, Walzer aus Thörl. Anton

Zaiber, Realitätenbesitzer aus Kostreinitz. Josef Gollob, Grundbesitzer aus Wiffel. E. Kutschera, Arzt aus Frastlau. Josef Waschl, Einnehmer aus Gurtsfeld. Frau Anna Langer, Private aus Linz.

### Verzeichniß

der im Monate October in Cilli getauften Kinder.

Olga, Franziska von Kurzrod; Franz Zupan; Franz Ambroz, Maria Elis; August Doller; Karl, Anton Elfinger; Max Ramsak; Theresia Nojc; Max Zager; Theresia Rač; Max Alfons Pechty; Anton Protter; Eugen, Otto, Georg Huber; Carl Leber; Maria Regal; Carl Gajsek; Amalia Genaro; Alfons, Maria, Johann Mojche; Constantin, Heinrich Straub; Cäcilia Regal; Carl Vidic; Josefa Turnseg; Martin Ročevor; Gottfried Rebernik; Johann Grab; Carolina Levč.

### Verstorbene in Cilli im Monate October.

Jereb Friedrich, 3 Monate, Masern; Zellner Carl, 3 Monate, Blutzersehung; Toma de Josef, 13 Jahre, Skrofulosis. Pirc Carl, 2 Jahre, Keuchhusten; Dimec Thomas, 82 Jahre, Altersschwäche; Eichberger Emilie, 1 Jahr, Bräune; Baloch Martin, 67 Jahre, Altersschwäche; Bentovic Dionysius, 14 Tage, Darmtarrh; Olga v. Kurzrod, 10 Tage, Schwäche; Ohis Josefa, 34 Jahre, Lungen-Entzündung; Cetel Josef, 30 Jahre; Pyaemie; Boul Anton, 53 Jahre, Herzfehler; Lederer Anton, 94 J., Lungenlähmung Kompan Ignaz, 14 M., Epilepsie; Raf Thomas, 84 Jahre, Altersschwäche; Bizjak Ferdinand, 3 Jahre, Bräune; Stoberne Maria, 60 Jahre, Lungen-Emphysem; Steirer Franz, 74 Jahre, Typhus; Breder Carl, 4 Jahre, Lungen-Entzündung; Zwerina Olga, 14 Tage, Fraisen; Adamle Veit, 47 Jahre, Pleuritis; Lipovsek Helena, 75 Jahre, Emphysem; Krusic Henriette, 24 Jahre, Tuberkulose; Lipovsek Amalia, 3 Jahre, Masern; Breder Maria, 2 Jahre, Blutzersehung; Sabnac Michael, 51 Jahre, Bronchitis; Jager Jakob, 59 Jahre, Lungen-Entzündung; Westermaier Anna, 29 Jahre, Tuberkulose, Bolausel Maria, 61 Jahre, Herzfehler; Bobpean Maria, Hals-Entzündung; Kurz Ursula, Herzbeutel-Wassersucht; Gaberseg Anton, 27 Jahre, Typhus; Beternik Anna, 2 Jahre, Auszehrung.

### (Eingesendet.)\*

**(Interessant)** ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Deckher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dergleichen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

\*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

### Course der Wiener Börse vom 3. November 1877.

Goldrente	74.85
Einheitliche Staatsschuld in Noten	64.10
" " in Silber	67.25
1860er Staats-Anlehenslose	110.75
Banfactien	837.—
Creditactien	214.75
London	118.10
Silber	104.80
Napoleon'd'or	9.50
l. l. Münzducaten	5.63 1/2
100 Reichsmark	58.30

### Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.34	3.40 Nachmitt.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends
Postzug	11.59	12.07 Nachts.

Triest-Wien:

Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachmitt.
Postzug	4.31	4.39 ..

### Absahrt der Posten.

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Mötting, Trojana, Lufowit, Frastlau, Frastberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.

Wöllan, Schönstein, Miskling, Windischgraz um 7 Uhr Früh.

Neuhaus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags. Hohenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Mit 1. Nov. 1877 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

### „Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	" 1.50
Halbjährig	" 3.—
Ganzjährig	" 6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	" 3.20
Ganzjährig	" 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oct. d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Die Administration d. „Cillier Zeitung“.

### Verfassungs-Verein.

Da am 31. October eine Wähler-Versammlung stattfand, so wird die nächste Versammlung des Verfassungs-Vereines am 10. November stattfinden.

Das Programm wird später bekannt gegeben werden. 450

### Italienische Sprache

lehrt ein k. k. Beamter, Italiener, in seinen freien Stunden. Ausk. i. d. Exp. d. Bl. 461

### Inserate

für

Wiener- u. Provinzblätter, überhaupt für die gesammte Presse des In- und Auslandes besorgt am billigsten

### Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition,

WIEN, I. Seilerstätte Nr. 2.

Alle Gattungen

### Drucksorten

wie:

wissenschaftl. und tabellarische Werke, Preis-Courante, Circulaire, Geschäfts- und Speisekarten etc. etc.

dann

### elegante Visitenkarten

in verschiedenen Grössen

100 St. von 60 kr. bis fl. 1.40

liefert

bei prompter Bedienung

die

neu eingerichtete Buchdruckerei

von

JOHANN RAKUSCH

in Cilli.

# Täglich frische

Krauerwürste, Bratwürste, Frankfurter, polnische Würste, Schinken- und Zungenwürste, Pariser Leberwürste etc. etc. in der Specerei-Handlung von

**A. Halm in Cilli.** 459

Nur bis Dienstag zu sehen.



## Grosse Menagerie.

Dieselbe enthält eine grosse Anzahl von Raubthieren, lauter Prachtexemplare, Vögel vom Strauss herab bis zu Papageien, auch Affen und Schlangen. Fütterung und Dressur Nachmittag 3 Uhr und Abends 6 Uhr. Der Central-Käfig bei Löwen, Tigern, Leoparden und Hyänen wird von Herren und Damen bestiegen. Affen und Vögel werden in der Menagerie verkauft u. angekauft.

**Preise:** I. Platz 30 kr., II. Platz 20 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Der Besitzer: **J. Entress.**

Aichfähige  
**Spiel-, Decimal-, Centimal-**  
und  
**Brücken-Waagen**

werden von nun an auf's Beste erzeugt

von  
**Josef Tertschek,**

Schlosser und Zeugschmied

Graben Nr. 61.

Auch werden alte Spielwaagen gegen metrische umgetauscht und überändert. 428

## Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. O. Kiliach, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. 357

Eisen. Die verlässlichsten Marktberichte, Submissionen Personal- u. Werksnachrichten unter vielen Anderen bringt

**„DER BERGMANN“.**

Wien, VIII., Alserstrasse 39.

Pränumerationspreis vierteljährig fl. 3.

## JOSEF NOLLI IN CILLI

Postgasse Nr. 39 (Rüpschl'sches Haus)

empfiehlt sich zur Annahme aller Gattungen

## Bau- und Galanterie - Spenglerarbeiten

unter Zusicherung der schnellsten und billigsten Ausführung.

422 2

## Moll's Seidlitz-Pulver.

43-

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel - Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma antgedruckt ist. Durch gerichtliche Straf - Erkenntnisse wurde eine Fälschung



meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer versiegelten Original - Schachtel 1 fl. ö. B.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

## Franzbrantwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der Leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs - Anweisung 80 kr. ö. B.

Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.

## Dorschfisch-Leberthran

von M. Kron & Comp. in Bergen (Norwegen).

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. B. per Flasche sammt Gebrauchs - Anweisung.

Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen.

Depots: Cilli: Baumbach'sche Apotheke, F. Rauscher (x + \*). Marburg: M. Moric & Comp (x + \*). Pettau: C. Girod, Ap. (x)

## Sirop Pagliano,

direct von Florenz bezogen, wegen seiner blutreinigenden Wirkung allgemein bekannt, 1 Flacon fl. 1.—; 1 Kistchen mit 12 Flacons wird gegen Einsendung von fl. 10.— per Postanweisung franco versendet.

A. MOLL, k. k. Hof - Lieferant, Wien, Tuchlauben Nr. 9.

Haupt-Gewinn 375,000 Mark. Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantirt der Staat.

### Einladung zur Bethelligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

**8 Millionen Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 85,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev.

**375.000 Mark**, speciell **250.000.**

**125.000, 80.000, 60.000, 50.000.**

**40.000, 36.000, 6 mal 30.000** und

**25.000, 10 mal 20.000** und **15.000 24 mal**

**12.000** und **10.000 31 mal 8000, 6000** und

**5000, 56 mal 4000, 3000** und **2500, 206**

**mal 2400, 2000** und **1500 412 mal 1200**

**und 1000, 1364 mal 500, 300** und **250,**

**28216 mal 200, 175, 150, 138, 124** und

**120, 15839 mal 94, 67, 55, 50, 40** und **20**

Mark und kommen solche in wenigen Monaten in

7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist **amtlich** fest-

gestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur **3 fl. 40 kr.**

das halbe Original-Los nur **1 fl. 70 kr.**

das viertel Original-Los nur **85 kr.**

und werden diese vom Staate garantirten Original-Löse

(keine verbotenen Promessen) gegen frankirte

Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss

selbst nach den entferntesten Gegenden von mir

versandt. Jeder der Bethelligten erhält von mir neben

seinem Original-Löse auch den mit dem Staats-

wappen versehenen Original-Plan gratis und

nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche

Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt

und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine

Posteinzahlungskarte oder per recom-

mandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen

der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

**15. November d. J.**

vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher sen.,**

Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

